

# O dass ich tausend Zungen hätte

T: Johann Mentzer 1704 (1658-1734)

M: Christian Hähle 2024

1. O dass ich tau-send Zun-gen hät-te und ei-nen tau-send-fa-chen Mund,  
so stimmt ich da-mit um die Wet-te vom al-ler-tief-sten Her-zens - Grund  
ein Lob-lied nach dem an-dern an von dem, was Gott an mir ge-tan.

2. O daß doch meine Stimme schalle  
bis dahin, wo die Sonne steht.  
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,  
so lang es noch im Laufe geht.  
Ach wär ein jeder Puls ein Dank  
und jeder Odem ein Gesang.
3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?  
Auf, auf, braucht allen euren Fleiß  
und stehet munter im Geschäfte  
zu Gottes, meines Herren, Preis!  
Mein Leib und Seele, schicke dich  
und lobe Gott herzyniglich!
4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern,  
bewegt und regt euch doch mit mir.  
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,  
ihr Blumen, laßt doch euer Zier  
zu Gottes Ruhm belebet sein,  
und stimmt lieblich mit mir ein.
5. Ach alles, alles, was ein Leben  
und einen Odem in sich hat,  
soll sich mir zu Gehilfen geben,  
denn mein Vermögen ist zu matt,  
die großen Wunder zu erhöh'n,  
die allenthalben um mich stehn.
6. Dir sei, o allerliebster Vater,  
unendlich Lob für Seel und Leib!  
Lob sei dir, mildester Berater,  
für allen edlen Zeitvertreib,  
den du mir in der ganzen Welt  
zu meinem Nutzen hast bestellt.
7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen,  
daß dein erbarmungsvolles Herz  
sich mir so hilfreich hat erwiesen  
und mich durch Blut und Todesschmerz  
von aller Teufel Grausamkeit  
zu deinem Eigentum befreit.
8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre,  
o heilig werter Gottesgeist,  
für deines Trostes süße Lehre,  
die mich ein Kind des Lebens heißt.  
Ach, wo was Guts von mir geschieht,  
das wirkt nur dein göttlich Licht!
9. Wer überströmet mich mit Segen?  
Bist du es nicht, o reicher Gott?  
Wer schützt mich auf meinen Wegen?  
Du, du o Herr Gott Zebaoth,  
du trägst mit meiner Sündenschuld  
unsäglich gnädige Geduld.

Melodie von von Wilhelm Baumgartner (1720-1867)

1. O dass ich tau-send Zun-gen hät-te und ei-nen tau-send-fa-chen Mund,  
 so stimmt ich da-mit um die Wet-te vom al-ler-riefs-ten Her-zens-grund  
 ein Lob- lied nach dem an- dern an, ein Lob- lied nach dem an- dern an,  
 von dem, was Gott an mir ge- tean, von dem was Gott an mir ge- tan.

10. Vor andern küß ich deine Rute,  
 die du mir aufgebunden hast.  
 Wie viel tut sie mir doch zu gute  
 und ist mir eine sanfte Last!  
 Sie macht mich fromm und zeugt dabei,  
 daß ich von deinen Liebsten sei.

13. Drum reiße ich mich jetzt aus der Höhle  
 der schnöden Eitelkeiten los  
 und rufe mit erhöhter Seele:  
 Mein Gott, du bist sehr hoch und groß;  
 Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit  
 gehört dir jetzt und allezeit.

11. Ich hab es ja mein Lebetage  
 schon so mach liebes Mal gespürt,  
 daß du mich unter vieler Plage  
 durch dick und dünne hast geführt;  
 denn in der größten Gefahr  
 ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

14. Ich will von deiner Güte singen,  
 so lange sich die Zunge regt,  
 Ich will dir Freudenopfer bringen,  
 so lange sich mein Herz bewegt;  
 Ja wenn der Mund wird kraftlos sein,  
 so stimm ich doch mit Seufzen ein.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden  
 in deinem steten Lobe stehn?  
 Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden  
 nicht triumphierend einhergehn?  
 Und fiele auch der Himmel ein,  
 so will ich doch nicht traurig sein.

15. Ach nimm das arme Lob auf Erden,  
 mein Gott, in allen Gnaden hin;  
 im Himmel soll es besser werden,  
 wenn ich ein schöner Engel bin;  
 Da sing ich dir im höhern Chor  
 viel tausend Halleluja vor.

Melodie bei Johann Balthasar König 1738 (EG 330)

1. O dass ich tau-send Zun-gen hät-te und ei-nen tau-send-fa-chen Mund,  
 so stimmt ich da-mit um die Wet-te vom al-ler-tief- sten Her-zens-grund  
 ein Lob- lied nach dem an- dern an von dem, was Gott an mir ge- tan.